

STEINER KIRCHENBOTE

69. Jahrgang

März - Juni 2024



Ostermorgen, 1833

Caspar David Friedrich (1774-1840)

Wer das Titelbild betrachtet, könnte auf die Idee kommen, dass es sich hier um stimmungsvolle romantische Landschaftsmalerei handelt. Doch Caspar David Friedrich will mit seiner Malerei mehr zeigen, er möchte hinweisen auf eine Dimension, die sich vordergründigem Sehen entzieht. In vielen seiner Werke fesselt aber doch zunächst das Vordergründige; es ist jedoch nur Hinführung zum eigentlichen Verstehen der Bildaussage. Das Wesentliche lässt sich wahrnehmen, wenn wir darüber hinaus oder hindurch sehen lernen. So auch im Bild „Ostermorgen“: schon mit dem Titel des Bildes werden wir hingewiesen auf das, was er uns zu zeigen sich vorgenommen hat. Die drei Frauen auf dem Weg führen uns ohne Worte heran an den biblisch bezeugten Ostermorgen; sie ziehen uns gleichsam ins Bild hinein und wecken die Erinnerung an das Ostergeschehen:

1 Und als der Sabbat vergangen war, kauften Maria Magdalena und Maria, die Mutter des Jakobus, und Salome wohlriechende Öle, um hinzugehen und ihn zu salben. 2 Und sie kamen zum Grab am ersten Tag der Woche, sehr früh, als die Sonne aufging. (Markus 16,1ff)

Die weiblichen Gestalten im Vordergrund kehren dem Betrachter den Rücken zu. Ob sie gehen oder stehen kann man nicht genau sagen. Jedenfalls wandern unsere Blicke mit ihnen gemeinsam ins blasse Morgenlicht. Ihre Füße bewegen sich auf dunklem graslosem Boden. Die Frauen wirken unsicher, fast verloren zwischen den zu beiden Seiten des Weges aufragenden kahlen Bäumen. Doch es scheinen noch weitere Menschen unterwegs zu sein an diesem Morgen, sie sind den Dreien voraus, weitere zwei Personengruppen sind auf dem sich vorwärts schlängelnden Weg zu erkennen. Vom Frühling ist noch kaum etwas zu ahnen, ein paar zarte Triebe an den kahlen Zweigen deuten auf das Kommen wärmerer und lichter Tage hin. Am Himmel steht ungewöhnlich hoch die Morgensonne – oder ist es noch der Mond? Bei Tagesanbruch kann die Sonne realistischerweise kaum so weit am Horizont empor gewandert sein, auch würde sie nicht dieses milchige Licht verbreiten. Zu den zartrosa hellen weich wirkenden Pastellfarben des erleuchteten Horizonts stehen die den Wegrand markierenden Steinquader in hartem düsterem Kontrast, ebenso die sich in die Höhe hinauf reckenden kahlen Äste der Bäume.

Caspar David Friedrich geht auch in diesem Werk mit seinem besonderen Thema des Ostermorgens hinaus

über die bloße Darstellung der Erhabenheit der Natur gegenüber dem Menschen – wie es für einen Maler in der Epoche der Romantik typisch wäre. Die in Rückenansicht gemalten Frauen laden den Betrachter der Szenerie ein, sich mit ihnen zu identifizieren; durch ihre schlichte Kleidung, ihre unbewegte Haltung und das Fehlen fast aller individuellen Züge werden sie zu Platzhaltern für den Betrachter, zu vermittelnden Personen, die für uns die Verbindung herstellen zu dem Osterereignis von damals, dem eigentlichen Hauptthema des Werkes. Im Unterschied zu anderen Bildern sind es hier ganz untypisch Frauen, die uns ins Thema hineinführen, das ist nun aber gerade die Sensation der biblischen Auferstehungsberichte, dass Frauen zuerst am leeren Grab ankamen.

3 Und sie sprachen untereinander: Wer wälzt uns den Stein von des Grabes Tür? 4 Und sie sahen hin und wurden gewahr, dass der Stein weggewälzt war; denn er war sehr groß. 5 Und sie gingen hinein in das Grab und sahen einen Jüngling zur rechten Hand sitzen, der hatte ein langes weißes Gewand an, und sie entsetzten sich. 6 Er aber sprach zu ihnen: Entsetzt euch nicht! Ihr sucht Jesus von Nazareth, den Gekreuzigten. Er ist auferstanden, er ist nicht hier. Siehe da die Stätte, wo sie ihn hinlegten.

Den Frauen geht mit der zu hochstehenden Sonne und ihrem milchigen Licht -wie uns der Maler vermittelt- eine Ahnung auf vom Ostergeschehen. Sie haben noch keine Auferstehungsgewissheit, der Schleier ist noch nicht von ihren Augen genommen, aber sie stehen schon im Licht, gehen dem wichtigsten aller Ereignisse entgegen, auch wenn sie noch nicht sehr viel von Ostern erkennen und spüren können. Sie hören die Worte von der Auferstehung ihres Herrn, doch dringen diese noch nicht klar zu ihrem Verstand und noch nicht zu ihrem Herzen vor. Eine unfassbare Nachricht dringt durch den Engel an ihr Ohr. In der Grabeshöhle wollten sie den Leichnam einbalsamieren, doch finden sie nun keinen Leichnam mehr vor. Wie von fern, erschreckend, unwirklich hören sie die Stimme des Gottesboten: *Er ist nicht hier. Er ist auferstanden!* Seit diesem Tag, seit Ostern, ist die allgegenwärtige Macht des Todes gebrochen.

Die Auferstehung Jesu als «Erstling» unter den Auferstandenen ist für uns die Garantie, dass die Auferstehung aller folgen wird, denn vor Gott «werden sich alle Knie beugen und alle Zungen (ihn als Herrn) bekennen».

Die Rückseite des Kirchenboten haben wir mit einem weiteren Bild von C.D. Friedrich bedruckt, als Hommage an einen der berühmtesten deutschen Maler, der in seinen Bildern die christliche Botschaft visualisiert und in diesem Jahr seinen 250. Geburtstag feiern würde.

Christen leben in dieser einzigartigen Hoffnung. Eines Tages wird sich der Nebel lichten, der noch über den Gräbern liegt. In Jesus Christus ist uns schon die Ostersonne aufgegangen. Seine Auferstehung ist die Ankündigung eines weltumspannenden Ereignisses: Der Tod ist machtlos gegenüber Gottes überwältigender Lebensmacht. Die Welt, alle Kreatur wartet auf den Sonnenaufgang des Lebens, auf die von aller Vergänglichkeit erlösende Schöpferkraft Gottes. Was wir jetzt hören und glau-

ben, was wir hoffen und sehnlichst erwarten, das wird uns immer mehr und ganz zur Gewissheit werden. Jesus ist auferstanden und auch wir werden auferstehen. Doch nicht nur das, denn: Gott wird dann *abwischen alle Tränen von unsern Augen und der Tod wird nicht mehr sein noch Leid noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein...*, wir werden auferstehen in Herrlichkeit zum paradiesischen Leben voll überschwänglicher Freude und tiefstem Glück in der Gegenwart Gottes, wenn, ja wenn wir unserem HERRN vertrauen und IHM nachfolgen.

Ihre Pfarrerin



Gemeindefest

DANK und FREUDE wollen wir zum Ausdruck bringen im Rückblick auf unser Gemeindefest im Oktober 2023! Dass unser Zusammensein in gewohnter Form stattfinden konnte, hat uns begeistert.



Schon im Vorfeld waren wir hochmotiviert und erfüllt von der Freude, dass all unsere Vorbereitungen spürbar von Gottes Treue getragen und beflügelt wurden. Es hat uns sehr gut getan, einander ohne Angst und Kontrolle ganz ungezwungen und froh begegnen zu können. Viele haben uns besucht, wir kamen ins Gespräch miteinander, das Mittagessen – zubereitet von Sylvia und Tomas Roller – hat uns sehr gut geschmeckt, Kaffee und Kuchen – es wurde uns eine große Auswahl an leckeren Kuchen und Torten gespendet – wurde eifrig zugesprochen, bei leckerem Vesper blieben manche noch gern ein bisschen länger zusammen. Auch der profunde Vortrag „Aspekte zum Dreißigjährigen Krieg in Königsbach und Stein“ – organisiert vom Freundeskreis Königsbach-Steiner Geschich-

te e.V. und von der Historikerin Frau Uta Volz gehalten – erfreute sich großen Interesses. Die Tombola war am Ende des Tages ausverkauft, es gab wertvolle Gutscheine, nützliche, leckere und üppig-blühende Preise zu gewinnen, die uns von Königsbach-Steiner Geschäften und Privatpersonen geschenkt worden waren und über die sich eifrige Losekäufer sehr gefreut haben.

DANKE, dass Sie unser Fest besucht haben!

DANKE, dass Sie uns geholfen haben beim Aufbau, Abbau und bei der Durchführung!

DANKE an alle Konfirmanden und Konfirmandinnen, ebenso an das Unterrichts-Team und besonders auch an alle Konfirmandeneltern für die großartige Unterstützung rund ums Gemeindefest! Mit Ihrer überaus freundlichen Hilfe konnten wir die unterschiedlichsten Arbeiten gelassen und zuversichtlich stemmen.

DANKE an alle langjährigen ehrenamtlichen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen, an das gesamte Küchen-Team, an die Ältesten, die CVJM'er, an alle hilfsbereiten Gemeindeglieder und Freunde.

Wir können nur staunen, danken und uns immer neu freuen, wenn wir auf dieses Gemeindefest 2023 zurückblicken. Und das gibt uns auch den nötigen Auftrieb für neue Taten, am 20.10.2024 soll nämlich auch dieses Jahr wieder unser Gemeindefest stattfinden.

Krabbelgruppe

Unsere Kleinsten in der Gemeinde

Es ist ein zentrales Anliegen unserer Kirchengemeinde, die uns anvertrauten Kinder anzuleiten, ihren Schöpfer, den Vater im Himmel kennen und Jesus vertrauen zu lernen, der sein Leben in unermesslicher Liebe für uns gegeben hat, der bei uns ist alle Tage, der mit uns geht auch durch dunkle Täler der Traurigkeit und des Schmerzes, der uns hindurchführt zu ewiger Freude und der uns die Tür öffnet zu seinem himmlischen Reich, wo wir in den Armen der immerwährenden Liebe Gottes Geborgenheit und Frieden, Glück und Seligkeit - das Paradies - finden.



Virginia-Cathérine Meisinger leitet die Krabbelgruppe

und schreibt: Eine Gemeinde lebt von dem Miteinander von Alt und Jung. So durften auch unsere Kleinsten im vergangenen Winter wieder wunderschöne Stunden in unserem Gemeindehaus verbringen. Mit Beginn der dunklen Jahreszeit erstrahlten bei uns die Laternen zum Sankt Martinsfest. Jedes Kind durfte seine Laterne mitbringen und mit unserem „Martins-Mann“ und „Bettler“ singend durch den Gemeindesaal laufen.

Einen ganz besonderen Gast durften wir dann im Dezember begrüßen. Mit roter Mitra und goldenen Bischofsstab ist er unschwer zu erkennen - der Bischof Nikolaus.

Von beiden Männern können wir viel lernen. Sie sind ein echtes Vorbild bis in die heutige Zeit hinein: Einen Blick für die Kranken und die Armen zu haben, sich die Not der Mitmenschen zu eigen zu machen und zu teilen, egal ob man selbst viel oder wenig hat. Was Jesus uns

lehrt, (Johannes 13,34-35) das haben diese Männer vorgelebt und auch wir dürfen uns diesem Gebot vertrauensvoll anschließen: „34 Ein neues Gebot gebe ich euch, dass ihr euch untereinander liebt, wie ich euch geliebt habe, damit auch ihr einander lieb habt. 35 Daran wird jedermann erkennen, dass ihr meine Jünger seid, wenn ihr Liebe untereinander habt.“

Das Jahr ging zu Ende. Nach einer kurzen Weihnachtspause trafen wir uns im Januar in fröhlicher Runde wieder und begrüßten das neue Jahr: „Januar, Februar, März, April – die Jahresuhr steht niemals still. Mai, Juni, Juli, August - weckt in uns allen die Lebenslust. September, Oktober, November, Dezember - und dann fängt das Ganze schon wieder von vorne an“.

Ja, und so liegt ein neues Krabbelgruppen-Jahr vor uns. Bald schon wirft der Frühling seine Schatten voraus, die Sonne zeigt sich und wärmt uns auf zu neuen Taten. Wir schauen erwartungsvoll auf unsere Karnevalsfeier, unsere Frühlings-Bastel-Aktion und die vielen weiteren schönen Momente mit unseren Kleinsten. Durch den regen Wechsel in unserer Gruppe

werden immer wieder neue Plätze bei uns frei. Die Krabbelgruppe ist ein kostenloses wöchentlich stattfindendes Angebot (Dienstagvormittag) des CVJM Stein für Mutter/Vater und Kind ab Geburt bis circa 3 Jahre. Ältere (Geschwister)-Kinder sind aber auch herzlich willkommen.

Bei Interesse melde dich doch einfach bei mir (Virginia-Cathérine Meisinger) unter:
krabbelgruppe@cvjm-stein.de

Ich freue mich darüber, die Möglichkeit zu haben, den Eltern und ihren Kindern einen Raum der Begegnung, des Spielens und Singens bieten zu können. Genauso freue ich mich darüber, jede Woche neu zu sehen, welche Freude und Liebe unsere kleinsten Mitbürger ausstrahlen. In diesem Sinne grüße ich Sie ganz herzlich mit der Jahreslosung: „Alles, was ihr tut, geschehe in Liebe“. 1.Korinther 16, 13-14.

MiniGottesdienst - Adventsgeheimnis

Viele Kinder saßen mit ihren Eltern beim Mini-Gottesdienst im Advent unter dem schon festlich geschmückten Christbaum im Chor der Stephanuskirche. Sie waren gespannt auf das angekündigte Adventsgeheimnis. Und natürlich meldete sich auch „Steffi Storch“ mit neugierigen Fragen wieder zu Wort, denn sie hatte bemerkt, dass Verschiedenes vor den Augen der Kinder gewerkelt wurde. Und so fragte sie herum, warum es so gut duftet, warum es so laut zugeht und warum da was Kuscheliges entsteht. Immer wieder musste sie sich zufrieden geben mit der Auskunft, das sei ein Geheimnis. Darauf wies auch das Advents-Lied eingangs schon hin:

Dicke rote Kerzen, Tannenzweigenduft, und ein Hauch von Heimlichkeiten liegt jetzt in der Luft. Und das Herz wird weit. Macht euch jetzt bereit: Bis Weihnachten, bis Weihnachten ist nicht mehr weit!

PfarrerIn Diekmeyer bemerkte dazu in einem kurzen Impuls, dass es im Advent ja bei vielen üblich ist, etwas im Geheimen zu werkeln und vorzubereiten, weil man jemandem eine Freude bereiten will. Wir wünschen uns, dass unsere Weihnachtsvorbereitungen, unsere Adventsgeheimnisse, unsere Geschenke die Menschen, die wir lieb haben, überraschen und froh machen. Das ist auch Gottes sehnlichster Wunsch, seine Menschenkinder froh zu machen. Denn er hat uns sehr lieb, er ist unser Vater



im Himmel. Damit dieser sein Wunsch in Erfüllung geht, hat er einen Weg voll wundersamer geheimnisvoller Ereignisse beschritten und seine Boten beauftragt, sein Geheimnis Schritt für Schritt vertrauenswürdigen Menschen zu offenbaren, also sie in seinen genialen Plan einzuweihen und mit einzubeziehen. Advent ist die Zeit, in der auch wir uns bereit machen, dies Geheimnis Gottes neu zu hören und mit dem Herzen aufzunehmen.

Maria war damals diejenige, mit der Gott nach vielen Ankündigungen seinen Plan ausführen konnte. Sie vertraute fest darauf: *Gott macht keine Fehler, er weiß, was gut ist für mich und für sein Volk Israel, für die vielen Menschen, die voll Sehnsucht im Herzen zum Himmel schauen und warten, dass sich ihr Leben zum Guten wendet und Frieden wird auf der ganzen weiten Welt.*

Maria wurde dieses große Geheimnis anvertraut, aber auch ihrem Josef, und ihren beiden alten Verwandten, Elisabeth und Zacharias, sie alle wurden in Gottes Plan eingeweiht, der sich mit der Geburt von Jesus, dem Retter der Welt und aller Menschenkinder, erfüllen konnte. Der Grund, warum wir alles so geheimnisvoll-schön für Weihnachten herrichten, liegt in der Krippe: Jesus. Er ist auch der eigentlich Grund zur Freude und zum Feiern! Und genau darum machen wir uns gegenseitig Freude, überraschen uns mit schönen Dingen und weisen damit auf Gottes Geschenk hin, auf Jesus.

Nun durfte jedes Kind ein vorbereitetes Geschenkpackchen vom Altar nehmen. Sie durften den geheimnisvollen Inhalt noch außen weihnachtlich dekorieren, um sich davon an Weihnachten überraschen zu lassen.

Schulgottesdienst im Advent



Am 22.12.2023 feierten alle Grundschüler der Heyn-linschule in der Stephanuskirche einen festlichen Gottesdienst mit Pfarrerin Gertrud Diekmeyer und Religionslehrerin Karin Frey. Das gemeinsame Singen im Gottesdienst wurde von Frau Frey an der Orgel begleitet, auch die gesamte Vorbereitung des Gottesdienstes während der vorangegangenen Schulwochen lag in ihren Händen. Herzlichen Dank!

Sehr viele Kinder wirkten auf verschiedene Weise mit und bereicherten mit ihren Talenten den Gottesdienst:

Besonders festlich war das Geigenspiel zu Beginn der Feier sowie „O du fröhliche“ und „Ihr Kinderlein kommet“ des Bläserklassenorchesters der Viertklässler. Im Anspiel „Konferenz der Sterne“ schlossen sich fünf Sterne zusammen, um mit ihren jeweils besonderen Merkmalen (der schnellste, hellste, größte, stärkste, glänzendste Stern) das schönste Sternbild der Welt zu bilden.

So konnten sie alle gemeinsam und am besten auf die unvergleichlich froh machende Botschaft der Geburt Jesu hinweisen. Jesus möchte als „Licht der Welt“ in unsere Dunkelheit hineinleuchten. Er möchte uns Orientierung, Kraft, Licht, Durchblick und Weitsicht geben.

Das Fürbittengebet wurde ebenfalls von Schülerinnen und Schülern vorgetragen. Ein ganz herzliches Dankeschön an alle Mitwirkenden, auch im Besonderen an die Eltern für ihre Unterstützung und Mithilfe bei diesem Projekt am Jahresende. Ohne sie wäre der Aufwand an Zeit und Einsatz nicht zu schultern gewesen, den die parallel laufende Vorbereitung und Durchführung der beiden Gottesdienste mit sich bringt. So aber können wir seit vielen Jahren in Stein sowohl einen Schulgottesdienst im Advent als auch einen Familiengottesdienst an Heiligabend mit vielen mitwirkenden Kindern gestalten. Vielen Dank alle Beteiligten!

Gertrud Diekmeyer und Karin Frey



Konfirmandenfreizeit

Die Helferinnen Ida Hottinger, Laura Schmerbach und Lena Härter (vordere Reihe links) haben einen Bericht dazu verfasst:



Die Konfirmandengruppe Stein 23/24 ist von Freitag, 12.01.24 bis Sonntag, 14.01.24 ins Lebenszentrum nach Adelshofen gefahren. Abfahrt war gegen 16 Uhr am Gemeindehaus. Nach der Ankunft haben sich die Konfis mit ihrem Gepäck auf ihre zugeteilten Zimmer verteilt. Kurz darauf folgte von Jugendleiter Ole Kratzat, der die Freizeit geleitet und betreut hat, eine Einführung und ein Rundgang durch die Anlage, damit die Jugendlichen die vielen Räume und Gebäude erkunden und kennenlernen konnten. Danach ging es in den Speisesaal zum Abendessen. Nachdem wir alle gegessen hatten, verbrachten wir noch Zeit miteinander u.a. beim Billardspielen.

Zum Abschluss des Tages folgte der Abendgottesdienst in der Kapelle der Einrichtung durch Ole Kratzat, dies war jedes Mal ein schöner Abschluss des Tages. Am nächsten Morgen (Sa. 13.01.) mussten alle früh aufstehen, da es wie immer zeitig Frühstück gab. Ole Kratzat hat dann eine Menge toller Gemeinschaftsspiele mit der Gruppe durchgeführt zur Stärkung des Zusammenhaltes und Teamgeistes der Jugendlichen. Sie mussten Probleme und Aufgaben untereinander absprechen und nach einer gemeinsamen Lösung suchen, hatten dabei gewisse Maßnahmen zu befolgen und waren als Gruppe auf sich allein gestellt. Dabei spielte gute Kommunikation eine sehr wichtige Rolle. Außerdem gab es auch viel Inhaltliches zu lernen über Gott, den Glauben und die Frage: „Wer bin ich und wohin will ich?“ Die meisten Aktivitäten dieser Freizeit hatten einen auf Gott und die Bibel

bezogenen Hintergrund. Immer wieder zwischendurch hatten die Konfirmanden freie Zeit, in der sie sich selbst beschäftigen konnten.

Es wurde viel Zeit miteinander verbracht und auch wir vom Konfi-Team (Philipp, Ida, Laura, Lena) lernten die Gruppe besser und neu kennen. Ole Kratzat hat spaßige Spiele und Quizfragen vorbereitet, es wurde viel gelacht. Im Abendgottesdienst sangen wir tolle Lieder und Ole erzählte über seinen Glauben, über Gott und die Jahreslosung 2024:

Alles, was ihr tut, geschehe in Liebe. 1. KOR 16,14

Am letzten Tag bereiteten die Konfirmanden und Konfirmandinnen nach dem Frühstück sogar einen eigenen Gottesdienst vor, in dem sie sich in Gruppen eigenständig etwas überlegten für die Predigt und die Fürbitten und einen Psalm aus der Bibel aussuchten. Der gesamte Gottesdienst war auf die Jahreslosung zugeschnitten. Ole Kratzat und Pfarrerin Diekmeyer ermunterten die Konfis auf der Freizeit den Glauben an Jesus auch selber zu praktizieren.

Vor der Heimreise wurde noch ein letztes Mal zu Mittag gegessen und ein Gruppenfoto geschossen. Alle hatten viel Spaß und eine tolle Zeit zusammen, die in Erinnerung bleiben wird. Nur eins war bedauerlich: dass dieses schöne Wochenende nicht noch länger gedauert hat.

Quintett der jungen Mitarbeiterschaft



Johanna Pfitzenmeier, Laura Schmerbach, Philipp Barth,
Ida Hottinger, Lena Härter (Konfirmanden v.l.n.r)

Philipp Barth schreibt über seine Mitarbeit im Konfirmandenunterricht als unser langjährigster Helfer:

Uns, den Konfi-Teamern, bereitet die Arbeit mit den Konfirmanden viel Freude, da man freundschaftlichen Kontakt zu den jungen Menschen hat und ihnen den christlichen Glauben näher bringt. Dadurch dass wir selber noch jung sind, sind wir für die Konfirmanden verständnisvolle Ansprechpersonen bei persönlichen Fragen und solchen des Glaubens. Wir sind uns unserer Vorbildfunktion bewusst und freuen uns mit unserer Mitarbeit aktiv am Gemeindeleben teilzunehmen.

Ökumenische Gemeindefeier 2024

Mit einem gut besuchten Familiengottesdienst startete die 53. Ökumenische Woche in Stein am 21.01.24 um 15.00 Uhr in der kath. St. Bernhard-Kirche.

Die Liturgie lag in den Händen von Pfarrerin Gertrud Diekmeyer, Pfarrer Joachim Viedt und Marianne Kuhn vom Gemeindeteam Stein-Eisingen. Die Jahreslosung für 2024 „Alles, was ihr tut, geschehe in Liebe“ war das Thema. Unter der musikalischen Leitung von Ulrike Rothen sang die Stephanuskantorei zusammen mit der Gemeinde mehrmals stimmige Taize-Kanons, begleitet von Lilli Hahn am Keyboard. Zwei Musikstücke zusammen mit ihr und Ulrike Rothen an der Flöte, durften selbstverständlich auch nicht fehlen.

Passend zur Losung sahen die großen und kleinen Gottesdienstbesucher ein von Uli Gutekunst künstlerisch gestaltetes großes Herz. Marianne Kuhn führte unter Betrachtung dieses Herzens, das es auch als Postkarte zum Mitnehmen gab, mit vielen Impulsen zum Thema ein. Die Buchstaben „Alles Liebe“ im Herzen waren nicht so einfach zu erkennen. Die Kinder des Kindergartens Storchennest erfreuten die Gemeinde mit Gesang und Gesten zu den Liedern „Gott liebt auch Dich“ und „Gottes Liebe ist so wunderbar“ und alle stimmten mit ein.

An die Stelle der Lesung des Markusevangeliums, Kapitel 12, Verse 41-44, trat das Anspiel „Scherflein der Witwe“, von Steiner Konfirmandenhelfern in Szene gesetzt. Jesus hat seine Jünger auf die arme Witwe ganz besonders hingewiesen, denn die Gabe, die sie in den

Opferkasten des Tempels eingelegt hat, war – obwohl materiell gesehen unscheinbar – nicht zu überbieten. (In der Predigt verknüpfte Pfarrerin Diekmeyer die Bedeutung ihres Opfers mit der Jahreslosung, s. u.)

Nach Einladungen zu den weiteren Programmpunkten der Ökumenischen Gemeindefeier erhielten alle Gottesdienstbesucher den Segen zugesprochen, alle Kinder erbateten ihn vorab schon mit Bewegungen, die sie kennen aus dem Kindergarten und dem Religionsunterricht.

Gerne folgten viele dem Hinweis auf einen gut temperierten Saal unter der Kirche. Ein Defekt an der Heizung hatte für eine kalte Kirche gesorgt. Fleißige Hände warteten dort mit gedeckten Tischen, heißem Kaffee, Tee und gespendetem Kuchen auf die großen und kleinen Gäste.

Die arme Witwe hat mehr gegeben als alle anderen, das sagte Jesus zu seinen Jüngern, als die Frau ihre beiden Münzen in den Opferkasten warf. Dabei geht es Jesus mit dieser Geschichte nicht ums Spenden, sondern um die Herzenshaltung, die dahintersteht.

ER ermahnt nicht dazu, einfach alles herzugeben. Wir sollen nicht neugierig vergleichen, wer mehr oder weniger gibt. ER gibt hier keinen Hinweis, wie viel als Opfer gegeben werden sollte. An anderen Stellen der Bibel wird aber

zum Geben des Zehnten ganz konkret aufgefordert. In dieser Geschichte geht es nicht ums Geld, sondern um das, was uns Gott wert ist, was wir ihm zu geben bereit sind.

Sabine Hofmann

Die Witwe sorgt sich nicht darum, was sie morgen zum Leben haben wird, sondern vertraut ganz auf Gott. Sie vertraut darauf, dass ER ihr geben wird, was sie braucht. Sie kennt das Gefühl der Abhängigkeit, des Bedürftigseins, sie weiß, dass sie Gottes Hilfe brauchen wird, um zu leben. So gab sie sich ganz in seine Hände, ihr Gestern, ihr Heute und ihr Morgen, ihre Existenz, Leben und Tod. Sie gab sich selbst. Jesus sieht ihr ins Herz. Er sieht, dass sie nicht rechnet und nicht berechnend war. Er erkennt ihr grenzenloses Vertrauen und ihre bedingungslose Liebe. Ihre beiden Kupfermünzen waren alles, was sie an Materiellem besaß und das gab sie für Gott. Denn, was im Tempel geopfert wurde, diente der Erhaltung des Gottesdienstes, dass Gottes Wort gelesen und gehört werden konnte, dass die jüdischen Feste mit vielen Pilgern gefeiert werden konnten, dass die am Tempel dienenden Priester ihr Auskommen hatten. Die namenlose Witwe ist ein Gleichnis für Jesus. So wie ER sich ganz hingibt in den Willen Gottes, alles gibt, sein Leben

aus Liebe zu uns. Deshalb kann Jesus auch sagen: *Sie hat mehr gegeben als alle*. Mit Herz und Hand wurde die Witwe ein Bild für das, wozu wir in der Jahreslosung 2024 aufgefordert werden:

Alles, was ihr tut, geschehe in Liebe.

Die Liebe, die gemeint ist, bedeutet Hingabe: Was ich tue, tue ich für Gott, aus Liebe zu IHM. Was ich lebe, lebe ich für Gott. Darauf kommt es an. Gott will nicht unser Geld, sondern unser Herz. Ob wir Gott einen Cent geben wie die namenlose Witwe oder ein ganzes Vermögen wie Franz von Assisi, das ist nicht der Punkt. Gott will *uns*. Und er will uns ganz *mit Herzen, Mund und Händen*.

So ist diese Frau, die sich ganz, ihr Alles gibt aus Liebe zu Gott, ein Bild für Jesus, der bald darauf sein Leben hingeben wird am Kreuz. Wenn wir in der Passionszeit wieder ganz besonders intensiv den Weg von Jesus ans Kreuz bedenken, dann daran, wie vollkommen er sich Gott und seinem Willen ausgeliefert hat und das aus Liebe zu Gott und zu uns Menschen: »bis zum Tode, ja zum Tode am Kreuz« – »Darum hat ihn auch Gott erhöht und hat ihm den Namen gegeben, der über alle Namen ist.« (Philipper 2, 8b–9).

Vortrag von Johann Petersen

Referent beim überkonfessionellen Hilfswerk „Open Doors“ am Montag, 22.01.2024, Thema: „Christsein auch in schwierigen Zeiten“

J. Petersen stellte anhand des Weltverfolgungsindex einige Länder vor, in denen Christen verfolgt werden, und wo es keine Religions- und Glaubensfreiheit gibt. Dazu zählen: Nordkorea, Somalia, Libyen, Eritrea, Jemen und viele weitere Länder. Die Bibel gilt dort als verbotenes Buch. Privatleben, Familienleben, gesellschaftliches und kirchliches Leben werden kontrolliert. Gewalt wird ausgeübt, z.B. werden Kirchen und Häuser von Christen zerstört.

Wegen ihres Glaubens erleiden Christen physische Gewalt oder werden sogar ermordet. Aus Not fliehen viele aus ihrer Heimat. Das Hilfswerk „Open Doors“ unterhält zahlreiche Projekte:

Ausbildung von christlichen Leitern, Engagement für Gefangene, Nothilfe und Trauma-Arbeit, Bereitstellung von Bibeln und christlicher Literatur, Unterstützung von Familien ermordeter Christen. „Open Doors“ wird durch



Spenden finanziert und trägt das Spendenzertifikat der Deutschen Evangelischen Allianz.

Marianne Kuhn, Marianne König

Frauenfrühstück

RUHE IN UNRUHIGEN ZEITEN

So war der Vortrag von Nicola Vollkommer überschrieben, den sie am Mittwoch, 24. Januar 2024 im evangelischen Gemeindehaus in Stein anlässlich der Ökumenischen Woche beim Frauenfrühstück hielt. Es waren ca. 100 Frauen gekommen, die sich das liebevoll vorbereitete Frühstück schmecken ließen. Nicola Vollkommer ist gebürtige Engländerin und lebt seit 34 Jahren in Deutschland. Ihre Mutter ist Deutsche und der Vater Engländer. Wegen der beruflichen Tätigkeit ihres Vaters hat sie ihre Kindheit in Nigeria verbracht. Mit ihrem deutschen Mann ist sie in der Christlichen Gemeinde Reutlingen tätig. Sie unterrichtet an der Freien Evangelischen Schule in Reutlingen Musik und Englisch, ist Autorin mehrerer Bücher und gefragte Referentin.

„Unruhig ist unser Herz, bis es Ruhe findet in Dir, o Gott“, so lautet ein Zitat des Kirchenvaters Augustinus. Er konnte auf ein bewegtes, von Unruhe geprägtes Leben zurückblicken. Glaube und Vertrauen sind notwendig, um die Ruhe Gottes zu finden. 80 Jahre Ruhe und Wohlstand in Deutschland sind nicht selbstverständlich – eine Insel der Glückseligen. Zurzeit nimmt die Unruhe im gesellschaftlichen Leben in Deutschland zu. Auch im privaten Bereich erleben wir Unruhe z. B. in den Familien, durch Krankheit, Ende einer Liebe oder Freundschaft.

Dass es nicht überall in der Welt friedlich zugeht erfahren wir jetzt aktuell in den kriegerischen Auseinandersetzungen. Auch die ausgewanderte Familie musste das in den 60er Jahren in Nigeria erleben, als sie zwischen die Fronten eines fürchterlichen Bürgerkrieges geriet. Die Familie floh nicht, und der Vater hat dazu beigetragen, dass zahllosen Afrikanern das Leben gerettet wurde. Lebensfreude und Glaubenszuversicht haben die Familie in dieser schweren Zeit getragen. „Wer im Schutz des Höchsten wohnt, der ruht im Schatten des Allmächtigen“. PS 91

„Ob ich schon wanderte im finsternen Tal, fürchte ich kein Unglück“ Psalm 23,4

Anhand der Emmaus-Geschichte (Lk 24,13-35) führte Frau Vollkommer aus, wie die Jünger Jesu zur Ruhe kommen nach ihrer großen Enttäuschung und verschwundener Hoffnung auf ein Leben in Freiheit. „Wir aber hatten gehofft, dass er der sei, der Israel erlösen werde.“ (Lk 24,31-33)

Gott aber war immer schon da, wie bei Mose und den Propheten. Das erklärte Jesu den Jüngern unterwegs, als er ihnen die Schrift darlegte. Die Emmaus-Jünger erkannten ihn erst, als er ihnen das Brot brach. Und sie sagten zu sich: „Brannte uns nicht das Herz, als er mit uns sprach und uns die Schrift erklärte.“ (Lk 24,31-33). „Gott war immer bei mir“, erkannte Jakob durch seinen Traum von der Himmelsleiter. Mit liebevollem Blick sieht Gott auf jeden Menschen.

Christus ist gekommen, um im Menschen den Feind und dadurch auch die Angst zu besiegen. Der Feind im Menschen ist die Sünde: z.B. Neid, Egoismus, Gier. Wir sehen nicht die eigene Schuld oder wollen sein wie Gott. Jesus hat diesen Feind im Menschen gesehen. So vergibt er bei vielen Heilungen im Evangelium erst die Sünde, um den Menschen frei zu machen. Frau Vollkommer: „Macht Gott zum Herrn eures Lebens, denn Gott, der Vater, liebt uns und sehnt sich nach uns.“

Mit dem hoffnungsfrohen Lied: „Deine Liebe hält mich“ schloss Frau Vollkommer ihren lebendigen Vortrag.



Marianne Kuhn, Marianne König



Vortragsabend über Israel

„Israel - gestern und heute“, so lautete der Titel des zweiten Vortragsabends bei der 53. Ökumenischen Woche – „Glaube verbindet“ – 2024 und so umfassend wie dieser Titel waren dann auch die Informationen durch die Referenten Claudia Thieme (Arbeitskreis Israel – Link zur Homepage für nähere Infos - www.aki-israel.de) und Bernd Morlock (Vorsitzender des Deutsch-Israelischen Freundeskreises im Stadt- und Landkreis Karlsruhe; Link zur Homepage - www.ifkarlsruhe.org), Informationen, die sicher für viele der Zuhörer neu und – wenn man das in unserem Land durch die Medien vermittelte Israel-Bild danebenhält – auch überraschend und erstaunlich waren.

Gleich zu Beginn stimmte Claudia Thieme ein Lied an – und die Besucher lernten schnell, mitzusingen: Haschivenu, haschivenu, adonai elecha (Führ uns zurück, Gott, zu Dir), Text nach den Klageliedern des Propheten Jeremia aus dem babylonischen Exil.

Ein Anfang mit Hinweischarakter, denn Propheten, prophetische Aussagen, spielten dann im Vortrag immer wieder eine große Rolle: als Beschreibung und Erklärung (Gericht wegen Ungehorsams gegenüber Gottes Regeln, wegen Nichtbeachtung Seines Willens, im Voraus beschrieben als Verwüstung des Landes, Vertreibung seiner Einwohner), vor allem aber als Mutmacher und Hoffnungsspende (immer neu die Verheißung, dass Gott seinem Volk die Treue halten und es am Ende auf wunderbare Weise wieder in sein Land und zum Glauben an den Messias Jesus führen wird) für das jüdische Volk, das aus Gottes Verheißungen und vor allem seinen Wunder-Taten wieder und wieder in seiner Geschichte trotz vieler schmerzlicher Erfahrungen die Kraft schöpfte, an seinem Gott festzuhalten, seine Identität zu bewahren.

Thieme beschrieb die Geschichte der Juden von Abraham, dem Gott das Land verhiess über den Exodus aus der Sklaverei in Ägypten, der Eroberung Kanaans, dem Tempelbau, so dass Gott bei seinem Volk wohnen konnte, Exil, Geburt des (von den Juden abgelehnten) Messias Jesus im Gelobten Land bis zur Vertreibung in die

Diaspora, Ausgrenzung und Unterdrückung (auch aufgrund von Ungehorsam und Rebellion), Besetzung des Heiligen Landes durch Muslime für sehr lange Zeit, so lang, dass niemand es für möglich hielt, dass die Juden je wieder in ihr Land zurückkehren würden. Aber bei Gott ist kein Ding unmöglich.

Als die Situation im 19. Jahrhundert in Europa für die Juden wegen des immer stärker werdenden Antisemitismus (und im Osten vor allem auch aufgrund großer Armut und Unterdrückung) von Jahr zu Jahr bedrohlicher wird, gewinnen zionistische Ideen, das Bestreben danach, einen jüdischen Nationalstaat im damals Palästina genannten Gebiet zu gründen, an Popularität, vor allem durch Theodor Herzl. Kibbutzim werden dort gegründet, die Einwanderer – vor allem aus Polen/Russland –

schaffen langsam Wohlstand und ziehen damit muslimische Nachbarn an, die Balfour-Erklärung (Lord Balfour war ein bibelgläubiger Christ), die auch ins Völkerrecht übernommen wird, spricht sich für eine nationale Heimstätte für das jüdische Volk in Palästina aus, die Judenverfolgung durch die Nazis bringt weitere Einwanderer ins Land. Am 14.5.1948, dem Tag, an dem das britische Mandat für Palästina niedergelegt/zurückgegeben wurde, ruft David Ben-Gurion den Staat Israel aus –

Claudia Thieme spielte dazu die Originaltonaufnahme vor (zusätzlich konnte man auch noch die haTikwa, die israelische Nationalhymne hören) und der Prophet Jesaja beschrieb das schon im Voraus sehr genau (66,8) – „Wer hat etwas Derartiges gesehen? Wurde je ein Land an einem Tag zur Welt gebracht? Ist je ein Volk auf einmal geboren worden?“ – allerdings begann auch schon am selben Tag der Krieg gegen Israel, der erste von vielen weiteren, die allesamt vom militärisch unterlegenen Israel gegen alle Prognosen gewonnen wurden – sollten das wirklich Zufälle und nicht das Wirken Gottes sein?

Der neue Staat entwickelt sich – trotz fehlender Stabilität innen und außen, trotz fehlender Bodenschätze und Infrastruktur, Wasserarmut, feindlicher Nachbarn und wenig Außenhandlungsmöglichkeiten – ökonomisch und auch politisch (als einzige Demokratie inmitten autoritärer



Claudia Thieme

Systeme) weit besser als alle seine Nachbarn, stellt sein Wirtschaftssystem, das eher sozialistisch orientiert war und Inflation, Verschuldung und Wachstumsprobleme verursachte, nach einer größeren Krise ab 1973 auf einen eher marktwirtschaftlichen Kurs um und wird – dank hoher Bildung seiner Einwohner(weltweit pro Kopf die größte Zahl von Hochschulabschlüssen), vieler qualifizierter Zuwanderer, die sich schnell integrieren (wollen), großer Kreativität, geweckt durch sehr große, oftmals unlösbar scheinende Probleme – zu einer Start-Up-Nation, zu einem High-Tech-Industrieland. Die Referentin zählte dazu sehr viele Erfindungen auf, einige auch bei uns bekannt wie unter anderem der USB-Stick, die Firewall (man redet schon von Silicon Wadi) oder Tröpfchen Bewässerungsanlagen.

Claudia Thieme endete mit einer Folgerung aus dieser Geschichte: Gott hat seine Verheißungen zum Teil nun schon erfüllt, auch wir als Christen können deshalb darauf vertrauen, dass er hält, was er zusagt. Und er ist noch nicht fertig mit seinem Volk, eines Tages wird es den Messias annehmen und Jesus wird in Jerusalem auf dem Ölberg ankommen.

Bernd Morlock begann seinen Vortrag über die von ihm so bezeichneten älteren Brüder, nach Paulus die Wurzel, die uns Christen trägt (die aber vom Weg abgekommen ist), mit der Erinnerung an den 7. Oktober 2023, den „schwarzen Sabbat“, an dem auch der Bürgermeister der Partnerregion des Deutsch-Israelischen Freundeskreises (die in der Nähe des Gaza-Streifens liegt) ermordet wurde, ein Mann, der versucht hatte, durch wirtschaftliche Entwicklung auch für die Muslime diese zum Frieden zu bewegen. Morlock hielt ein Foto hoch, das zwei der immer noch von der Hamas unter grausamsten Bedingungen festgehaltenen Geiseln zeigte, erinnerte damit an die jüngste wieder einmal existenzielle Bedrohung des Staates Israel und fragte dazu, warum das größte Massaker an Juden seit dem Holocaust weltweit die

größte Welle an Antisemitismus statt an Unterstützung ausgelöst hat! Warum weckt ein Völkchen, das gerade mal ca. 0,12 % der Weltbevölkerung ausmacht, ein Land von der Größe Hessens (!) immer aufs Neue Aversionen, Aggressionen, radikale Feindschaft – von links (sogar an Elite-Unis der USA, sogar obwohl die Juden fast überall die Linken unterstützen), von rechts, von Muslimen? Kein anderes Land wird bei der UNO, also von der Weltgemeinschaft, dauerhaft so feindlich behandelt (diese hat beispielsweise in diesem Fall angeblich nicht mal eine Ahnung, dass von ihrem und dem Geld anderer von der Hamas Waffen gekauft und Tunnel gebaut wurden!).

Wo bleiben unterstützende statt relativierende Äußerungen, wo bleibt die aktive Solidarität derer, auch und gerade in den Kirchen, die sonst so judenfreundlich und antifaschistisch tun? Auch das ist wohl wie die Entstehung und Weiterexistenz des Staates Israel kein bloßer Zufall, auch hier spielt (neben Neid gegenüber denen, die etwas besser können oder mehr haben) Geistliches, in diesem Falle Widergöttliches (und auch die islamische offensichtlich judenfeindliche Offenbarung und Geschichte) sicher eine große Rolle. Denen, die abwiegeln und ihre

Kritik nicht als Antisemitismus sehen wollen, schrieb Morlock ins Stammbuch: die Juden sind selber ihre schärfsten Kritiker, Israel muss mit den selben Maß gemessen werden wie andere Länder, ihm darf – wie andern Ländern auch – nicht das Existenzrecht abgesprochen werden, antijüdische Stereotype sind zu vermeiden, Leugnung oder Relativierung des Holocaust verbietet sich. Zu einzelnen Kritikpunkten: Israel als Apartheidstaat – es leben dort 20% gleichberechtigte arabische Staatsbürger, in muslimischen Gebieten dagegen null Prozent Juden, sie wurden vertrieben. Mangelnde Bereitschaft zum Frieden gegen Gebietsabtretung: schon mehrmals bot Israel das an, aber die Palästinenser zuckten im letzten Augenblick zurück (wohl auch aus Angst, so zu enden wie der Ägypter Sadat, der mit Israel Frieden schloss), keiner will den Staat Israel anerkennen, sie denken nur: Israel muss weg, dann ist alles



Bernd Morlock (rechts)

gut. Bände zur „Friedensbereitschaft“ der Muslime sprechen auch Umfragen: im Westjordanland 89% Zustimmung zur Hamas, in Gaza selbst jetzt im Krieg noch 59%.

Aus seinen und den Erfahrungen des Deutsch-Israelischen Freundeskreises, aus Reisen nach Israel, Kontakten zur Partnerregion dort, aus Vorträgen von gut informierten Referenten heraus versuchte Morlock, die jetzige Lage zu beurteilen.



Hoffnung gibt: der neue stärker gewordene Zusammenhalt in der israelischen Gesellschaft, die Tatsache, dass 70% der israelischen Araber zu Israel stehen, die Stabilität der Abraham-Abkommen mit den Vereinigten Arabischen Emiraten/Bahrein/Marokko/Sudan, das eher passive, nur verbal radikale Verhalten von Saudi-Arabien, Jordanien, Ägypten (sie sind keine Freunde der Muslimbrüder); dass die israelische Armee zu ihren Fehlern steht, dass es auch – allerdings sehr wenige – palästinensische Stimmen der Vernunft gibt.

Sorgen macht: das Schicksal der Geiseln und die dadurch gegebene Erpressbarkeit, die – teilweise hasserfüllte und allgemein negative - Reaktion der internationalen Gemeinschaft, eine mögliche Ausweitung des Konflikts (Iran, Hisbollah, Huthi, Syrien), die Länge des Krieges, innenpolitische Probleme – Justizreform, Unbeliebtheit des Ministerpräsidenten, Fehlen einer Allparteienregierung, wachsende Spaltung des Landes in Religiöse und Säkulare, Schwächen des Militärs (und des ahnungslosen Geheimdiensts); Fehlen einer verantwortungsbewussten politischen Führung der Palästinenser, Armut, fehlende Perspektiven in Gazastreifen und Westjordanland, da die vielen Hilfs-Gelder in Waffen statt Entwicklung angelegt werden, Unklarheit, was nach dem Krieg eine sinnvolle Lösung wäre.

Beide Referenten erhielten großen Beifall für die Fülle des Wissens, das sie auf hohem Niveau und mit ihrer Nähe zu den neuesten Entwicklungen den Zuhörern ver-

mittelten. Pfarrerin Diekmeyers Schlussworte brachten dann noch Theologisches, den Versuch, unsere Situation in unserem Land zu verstehen im Spiegel der Erfahrungen des auserwählten Volkes: das Volk Gottes hat Jesus noch nicht angenommen, – und wir hier in unserem Land sind dabei, ihn immer stärker abzulehnen, säkular in Werten und Verhalten zu werden, wie ein großer Teil des jüdischen Volkes.

Was tut Gott, wenn sein Volk, seine Leute, von ihm abfallen und sich nur wenige noch auf ihn besinnen, sich zu ihm öffentlich bekennen, ihren Glauben missionarisch leben? Tut er, was er immer wieder in der Geschichte getan hat – versucht er, durch Gericht uns zur Umkehr zu ihm, zur Erkenntnis unserer Sünden, zu bringen? Und verstehen wir (dadurch besser), dass vieles was in unserem Land im Argen liegt, auf die Abkehr von seinen Regeln, auf das Ignorieren seines Willens zurückzuführen ist? Sicher bleibt in all dem: Wenden wir uns ihm zu, wird er uns seinen Segen nicht verwehren.

Und so konnte dieser Abend auch hoffnungsvoll enden mit dem Segen Gottes, den Pfarrerin Diekmeyer den Anwesenden zusprach, die sich dann noch über die angesprochenen Themen austauschten und gegenüber den beiden Referenten in angeregten Gesprächen ihr Interesse an den Organisationen, für die jene sich engagieren, bekundeten.

Horst Fix

Veranstaltungen in der kommenden Zeit

Kirchenkonzert des Akkordeon-Orchesters

Unter dem Motto „Mitten im Orchester“ lädt das Akkordeon-Orchester Stein Sie recht herzlich zu einem Kirchenkonzert der besonderen Art ein.

Dieses findet am **Sonntag, 10.03.2024 um 17:00 Uhr in der evangelischen Stephanuskirche in Stein** statt. Einlass ist ab 16:30 Uhr.

Hier können Sie direkt neben den Spieler/innen Platz nehmen und erleben wie das Orchester und ihr Dirigent

miteinander kommunizieren. Mit Stücken wie „Canon in D“ oder „Highland Cathedral“ wollen wir Sie verzaubern durch das Eintauchen in die Welt der Akkordeonmusik. Den Besucher erwartet ein Klangerlebnis, dass es vorher so noch nicht gegeben hat. Der Eintritt ist frei, um Spenden wird gebeten.

Wir freuen uns, Sie am Sonntag, 10.03.2024 um 17:00 Uhr, in der Stephanuskirche Stein, begrüßen zu dürfen.

Simone Tilger



Stephanuskantorei

Zum 50jährigen Jubiläum von Königsbach-Stein führt die Stephanuskantorei am **Samstag, 13.7.** das Werk „Heynlin“ aus der Feder des aus Königsbach stammenden Komponisten Roman Rothen auf. Die Aufführung findet **open air (bei schlechtem Wetter in der Kirche) unter den Kastanien vor der Stephanuskirche** statt.

Johannes Heynlin, der Theologe und Gelehrte aus dem 15. Jh., stammt aus Stein und war seinerzeit Rektor der Pariser Sorbonne und Mitgründer der Universität in Tübingen. Er eröffnete Frankreichs erste Buchdruckerei. Außer der Stephanuskantorei wirken ein Blechbläserensemble, ein Flötenensemble, Roman und Ulrike Rothen und Dekan Christoph Glimpel als Sprecher mit.

Wir laden herzlich dazu ein, in unserem Projektchor mitzuwirken. Die Proben sind dienstags um 19:30 Uhr im Evang. Gemeindehaus in Stein und starten am 7. Mai. Wer mitsingen möchte, kann sich vorab gerne bei unserer Chorleiterin (ulrike@rothen.de) melden oder einfach in die Proben kommen.

Am **Ostersonntag (31.3.)** umrahmt die Stephanuskantorei den **Ostergottesdienst um 10 Uhr** mit der Missa brevis in Es von Théodore Dubois. Es erwartet Sie charmante Kirchenmusik der französischen Romantik mit harmonischen und melodischen Schönheiten. An der Orgel begleitet uns Irene Hammer. Herzliche Einladung!



Brezeltreff

Bei „Bibel & Brezel“ sprechen wir Frauen über Gott in der Welt. Wenn Du schon immer wissen wolltest, was es mit Bibel, Glaube, Jesus, Gott und Gebet auf sich hat, und wie überraschend aktuell und alltagstauglich die Bibel in Dein Leben spricht, bist Du bei uns genau richtig!

Übrigens, Vorkenntnisse aus Konfi- und Firmunterricht sind nicht nötig. Und ja, eh ich's vergess', lecker Brezel und Kaffee gibt's auch.

Christina Griesinger

Geburtstagskaffeetrinken

Zum Geburtstagskaffeetrinken laden wir wieder am **27. Juli 2024 um 15 Uhr ins Gemeindehaus** ein und zwar alle Gemeindeglieder ab 75 Jahren, die im Halbjahr zuvor Geburtstag hatten, ebenso auch diejenigen, die mit uns als Kirchengemeinde und mit den Jubilaren verbunden sind. Zweimal schon haben sich „Geburtstagskinder“ mit Partnern einladen lassen an unsere Kaffeetafel mit üppiger Kuchen- und Tortenauswahl.

Unser Bild entstand im Januar 2024, als gerade rechtzeitig zum Treffen die Wege trotz vorherigen Schneefalls wieder begehbar waren. Auch die Sonne wollte gratulieren, sie fügte diesem Nachmittag mit ihren hellen Strahlen das Wohlfühl-I Tüpfelchen hinzu und schenkte als Stimmungskanone freundliches Licht und spürbare Wärme.

Wenn Sie in den kommenden Monaten bis Ende Juli Geburtstag feiern dürfen, dann lassen auch sie sich einladen zum nächsten Geburtstagskaffeetrinken.

Wir wollen wieder miteinander Kaffee und Kuchen genießen, dabei ins Gespräch kommen, singen und beten, lachen und Gott loben und ihm danken für jeden Atemzug, den er uns geschenkt hat.



Bibel & Brezel
Herzliche Einladung zum Frühstückstreff
mittwochs, 9.15 Uhr - 11 Uhr im evang.
Gemeindehaus Stein

Wir wollen ins Gespräch kommen über:
Gott und die Welt
Christsein im Alltag
Was gibt uns Hoffnung?



Unsere nächsten Termine:

07. & 21. Februar	15. Mai
06. & 20. März	12. & 26. Juni
17. April	10. & 24. Juli

Wir freuen uns auf Dich!
Christina Griesinger und Angelika Ade



Freud & Leid

† Beerdigungen

Helmut Zdarsky, Gertrud Seemann, Marianne Rettig, Anna Renate Seitz, Brigitte Bruska, Rosa Nagel, Christel Thalhammer, Lore Ruf, Gerhard Hofsäb

🐦 Taufen

Emma Schneider, Maximilian Schneider, Leonie Wenz, Paul Schneider

🎂 Geburtstagsgrüße

an alle 70-, 75-jährigen und älteren Gemeindeglieder

März

Franz Leibensperger 79 Jahre, Ursula Schickle 82 Jahre, Eleonore Hanser 86 Jahre, Otto Kilthau 86 Jahre, Marianne Kopp 81 Jahre, Annelie Heinz 76 Jahre, Hella Leibensperger 77 Jahre, Ursula Schneider 81 Jahre, Siegfried Tersitsch 76 Jahre, Jürgen Moser 76 Jahre, Gerlinde Wacker 89 Jahre, Dieter Giesinger 70 Jahre, Reinhard Weinbrecht 75 Jahre, Hanna Fix 90 Jahre, Doris Morlock 81 Jahre, Sigrid Maurer 89 Jahre, Sonja Aydt 87 Jahre, Helmuth Klein 76 Jahre, Herbert Eberle 87 Jahre, Harald Hanser 70 Jahre, Dieter Kopp 81 Jahre, Christa Rieger 76 Jahre, Hans Lange 77 Jahre, Willi Tesch 75 Jahre, Inge Stahl 88 Jahre

April

Horst Morlock 86 Jahre, Gabriele Kunzmann 78 Jahre, Sigrun Shaw 82 Jahre, Siegrid Köpf 86 Jahre, Hans Seiter 87 Jahre, Erika Bublies 85 Jahre, Lothar Bitsch 80 Jahre, Hanspeter Böhringer 80 Jahre, Helga Teuscher 89 Jahre, Robert Weinbrecht 81 Jahre, Helga Kaucher

84 Jahre, Hildegard Schestag 81 Jahre, Ursula Bauer 86 Jahre, Elfriede Henning 75 Jahre, Renate Morlock 87 Jahre, Jürgen Roeder 82 Jahre, Margarete Derzenbach 77 Jahre, Dorothea Kunzmann 84 Jahre, Franziska Ebert 75 Jahre, Gertrud Fuchs 84 Jahre, Gerda Leicht 80 Jahre, Gertraud Schoch 86 Jahre, Isolde Kiefer 75 Jahre

Mai

Renate Beck 85 Jahre, Isolde Renner 78 Jahre, Waltraut Pagels 87 Jahre, Herma Thaller 79 Jahre, Dieter Lamprecht 77 Jahre, Klaus Roll 76 Jahre, Helga Gauß 94 Jahre, Marliese Großmann 76 Jahre, Iris Freiding 75 Jahre, Carmine Montini 70 Jahre, Gudrun Klose 83 Jahre, Karl Mössner 97 Jahre, Walter Kopp 70 Jahre, Christa Spindler 77 Jahre, Hans-Peter Seifert 77 Jahre, Ursula Arnitz 80 Jahre, Helga Elsäßer 75 Jahre, Reinhard Morlock 86 Jahre

Juni

Günter Nonnenmann 84 Jahre, Theophil Weinbrecht 85 Jahre, Friedhelm Dieterle 83 Jahre, Edith Weinbrecht 89 Jahre, Ingrid Tschauner 83 Jahre, Walter Drapa 78 Jahre, Bernd Mössner 83 Jahre, Susanne Weinbrecht 84 Jahre, Werner Weinhardt 85 Jahre, Marta Aydt 79 Jahre, Linda Bahlo 76 Jahre, Herbert Kasseckert 86 Jahre, Hilde Knaub 89 Jahre, Renate Giesinger 70 Jahre, Inge Pufka 75 Jahre, Heidi Drollinger 75 Jahre, Bettina Mehne-Knauss 77 Jahre, Günter Merkle 80 Jahre, Peter Ruf 84 Jahre, Ilse Kopp 87 Jahre, Helena Trenker 90 Jahre, Waltraud Fuchs 89 Jahre, Gerhard Vetterer 77 Jahre, Günter Henning 83 Jahre, Gudrun Klier 82 Jahre, Sonja Hottinger 85 Jahre, Brigitte Kopp 77 Jahre, Elvira Zecha 86 Jahre, Heinz Burger 77 Jahre, Ruth Schadt 96 Jahre

DEIN
PARTNER
FÜR KREATIVE
WERBUNG

www.schuppel.media

Schuppel.media

WEB / DESIGN / FOTO / VIDEO

☎ 0176 / 960 380 42

✉ info@schuppel.media

Gottesdienste

März

- 1.3. 19 Uhr Weltgebetstag im Saal unter der katholischen Kirche St. Bernhard
3.3. 10 Uhr Gottesdienst mit Kindergottesdienst „Sonntagstreff“
10.3. 10 Uhr Gottesdienst am Sonntag Lätare
17 Uhr Kirchenkonzert des Akkordeonorchesters
17.3. 10 Uhr Gottesdienst mit Prädikant Georg Planner
11:15 Uhr Mini-Gottesdienst
24.3. 10 Uhr Gottesdienst am Palmsonntag
28.3. 18:30 Uhr Gründonnerstag mit Tischabendmahl im Gemeindefeierhaus
29.3. 10 Uhr Karfreitagsgottesdienst mit Pfarrer i.R.Hans-Martin Griesinger
30.3. 22 Uhr Osternachtsfeier mit dem CVJM
31.3. 10 Uhr Ostergottesdienst mit der Stephanuskantorei und Messe von Théodore Dubois

April

- 1.4. 10 Uhr Gottesdienst am Ostermontag mit Prädikant Thomas Brommer
7.4. 10 Uhr Gottesdienst mit Pfarrer i.R.Dr. Hans-Gerd Krabbe
14.4. 10 Uhr Gottesdienst
21.4. 10 Uhr „Prüfungsgottesdienst“ der Konfirmandengruppe
28.4. 10 Uhr Konfirmation mit Abendmahl

Mai

- 5.5. 10 Uhr Gottesdienst mit Konfirmationsjubiläum und Stephanuskantorei
9.5. 10 Uhr Gottesdienst am Himmelfahrtsfest mit „Hilfsaktion Märtyrerkirche“ (Wolfgang Häde)
12.5. 10 Uhr Gottesdienst mit Prädikant Georg Planner
19.5. 10 Uhr Gottesdienst am Pfingstfest mit Abendmahl
20.5. 10 Uhr Gottesdienst am Pfingstmontag mit Prädikant Thomas Brommer
26.5. 10 Uhr Gottesdienst

Juni

- 2.6. 10 Uhr Gottesdienst mit Prädikant Werner Schlittenhardt
9.6. 10 Uhr Gottesdienst
14.6. 19 Uhr Vortrag im Gemeindefeierhaus im Rahmen des Ortsjubiläum mit Referent Jeff Klotz:
„Johannes Heynlin. Einer der bedeutendsten Gelehrten der Region und Pionier der Bildungslandschaft.“
16.6. 10 Uhr Gottesdienst
23.6. 10 Uhr Gottesdienst
11:15 Uhr Mini-Gottesdienst
30.6. 10 Uhr Gottesdienst „im Grünen“ unter den Kastanien mit Musikverein und Konfirmandenanmeldung

HERZLICHE EINLADUNG ZUM OSTERNACHTSGOTTESDIENST



Samstag 30.03.2024
22:00 Uhr
Stephanuskirche Stein

Aktuelle Hinweise zu den Gottesdiensten und kurzfristige Änderungen finden Sie auf unserer Website.

Impressum

Herausgeber:	Evang. Kirchengemeinde Stein Marktplatz 8 · 75203 Königsbach-Stein	Erscheinungsweise:	März, Juli, November
Redaktionsteam:	Pfarrerin Gertrud Diekmeyer, Horst Fix	Bankverbindung:	Volksbank pur IBAN DE50 6619 0000 0089 0003 94 BIC GENODE61KA1
Layout:	Schuppel.media		
Druck:	Hoch-Druck, 75203 Königsbach-Stein		

Evangelisches Pfarramt

75203 Stein · Marktplatz 8
Tel. 36 40 126 · Fax 36 40 127
stein@kbz.ekiba.de
www.ev-kirche-stein.de

Bürostunden:

Di., Mi. und Fr. 10 - 12 Uhr
Nach vorheriger Anmeldung: Do. 16 - 18 Uhr

Sekretärin Elke Fretz

Elke.Fretz@kbz.ekiba.de

Pfarrerin Gertrud Diekmeyer

Tel. 36 40 122
Gertrud.Diekmeyer@kbz.ekiba.de

Kirchendienerin Maritta Gottschalk

Karl-Möller-Str. 4 · Tel. 6711

Gemeindehaus (Marktplatz 10)

Sylvia Roller · Wagnerstr. 10
Tel. 5 03 19

Evangelischer Kindergarten „Storchennest“

Mühlstr. 4 · Tel. 9844
kiga.storchennest.stein@kbz.ekiba.de
Leiterin Katharina Goldbach
katharina.goldbach@kbz.ekiba.de

Musik in der Gemeinde:

Stephanuskantorei
Ulrike Rothen · Tel. 31 29 61

Jugendband und Gottesdienst

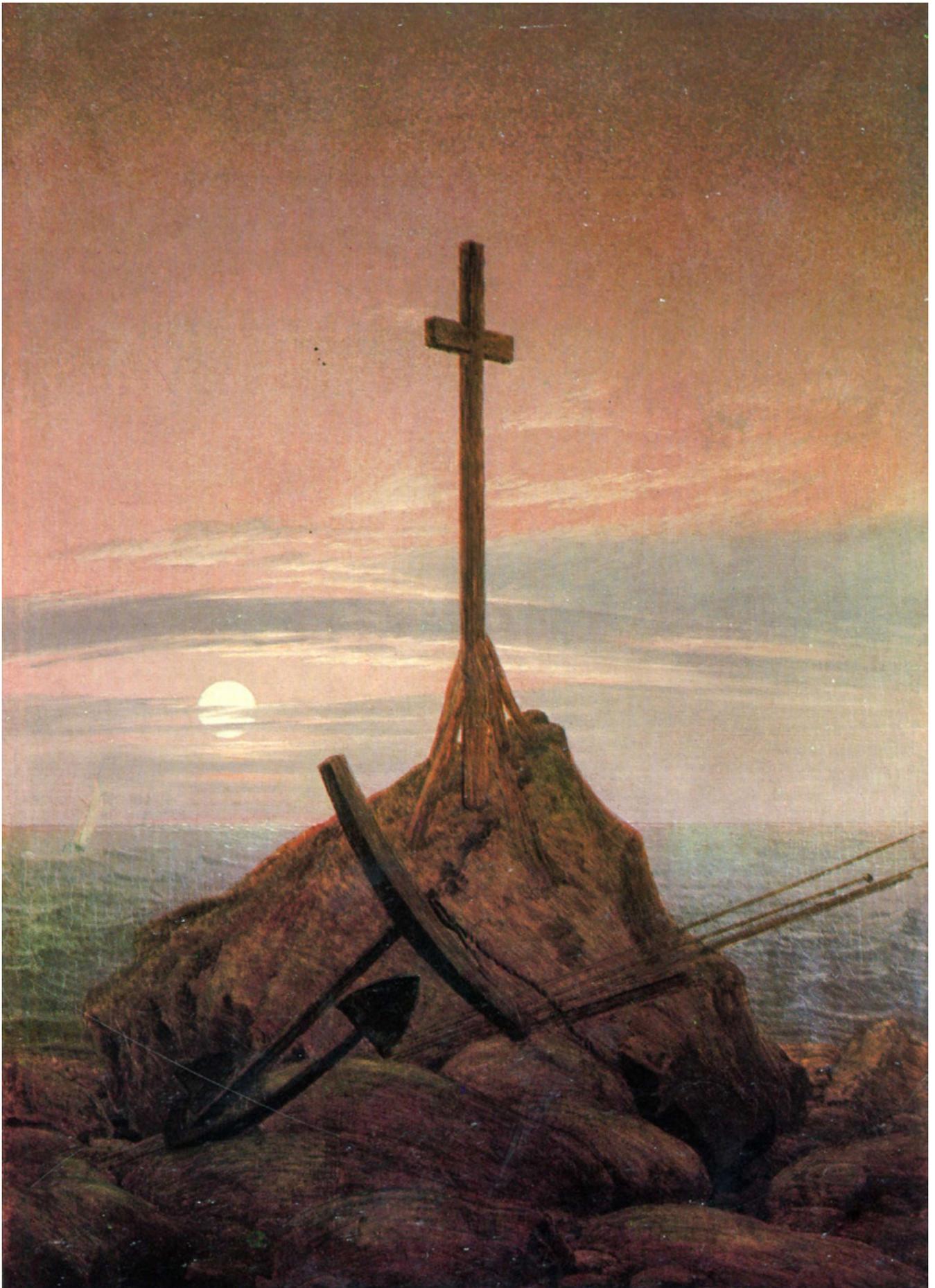
Roman Rothen · Tel. 31 29 61

Diakoniestation mobiDiK

75203 Königsbach · Goethestr. 4
Tel. 31 33 8-0

Diakonie Enzkreis

Dienststelle Pforzheim (Lindenstr. 93)
Tel.: 07231 / 91 70-0
pforzheim@diakonie-enzkreis.de



Kreuz an der Ostsee, 1815
Caspar David Friedrich (1774-1840)